Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 17 (1966)

Heft: 1

Artikel: Die neuentdeckten Wandbilder in Schönenwerd

Autor: Loertscher, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stiftskirche Schönenwerd, das älteste Bauwerk des Kantons Solothurn, erhielt im 16. Jh., als Folge der Glaubensspaltung, keine rechte Pflege mehr. Seit Beginn der Gegenreformation jedoch erholte sich das Stiftskapitel zusehends, und unter den tüchtigen Pröpsten Stark und Rotundus sollte auch das Stift selber mit der damals schon bald 600-jährigen Kirche erneuert werden.

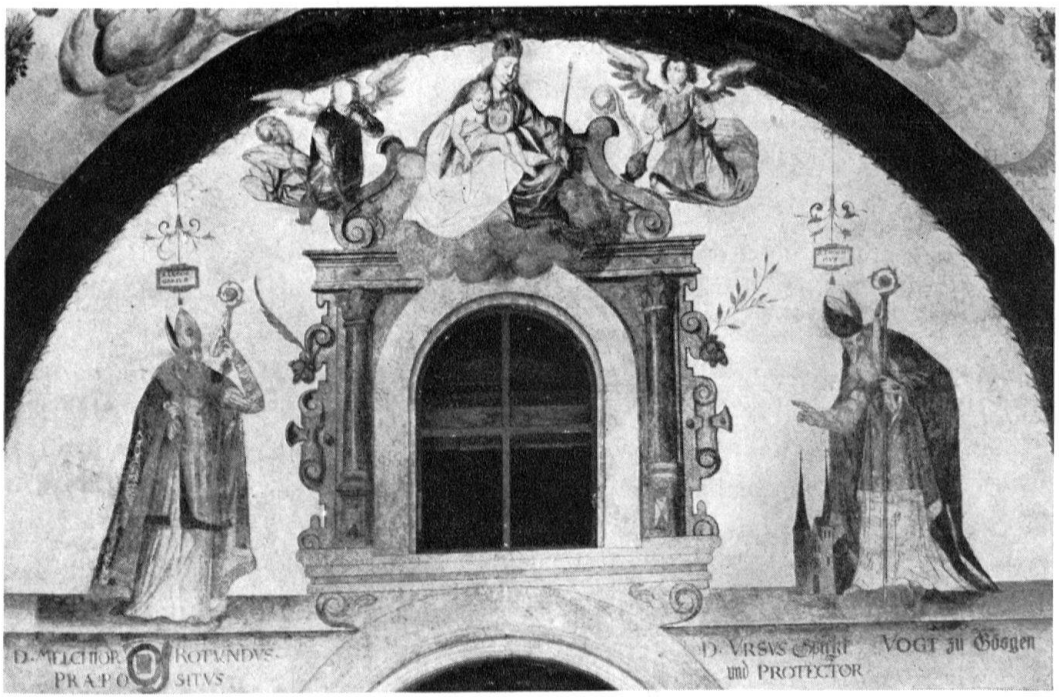
1610 erfolgte ein weitgehender Umbau des Konventgebäudes, vor allem aber ein Neubau des Kreuzganges. Das westliche, größere Tonnengewölbe wurde mit einem Marienleben ausgemalt, dessen Fragmente kürzlich konserviert und leicht ergänzt worden sind. 1628 kam das Hauptportal in der Tiefe der Vorhalle, zwischen den damals noch bestehenden beiden Türmen, an die Reihe. Es ist eine eigenartige Mischung von spröder deutscher Renaissance und saftigem Frühbarock in den beiden eichenen Türflügeln mit den Nußbaumfüllungen.

Desgleichen beschloß das Kapitel, die Vorhalle, welche früher die Darstellung eines Jüngsten Gerichtes enthielt, neu ausmalen zu lassen. Darüber heißt es im Stiftsprotokoll: «1628, 8. August: Eodem die (am gleichen Tag) ist M. Paulo widerkehr von Bremgarten daß Portal zu mahlen verdinget worden. In medio soll vnsere Liebe fraw mit dem kindth JESV vnndt ettlich Englen: vff der rechten syten S. Leodegarius, vff der Lingken S. Trophimus als vnsere Patroni Singulares diß Gotshuß: Dannethin alternatim vff beiden örtheren nachvolgendte Patronii abgemalet werden. Namlich S. Petrus und Paulus. S. Joan Evang. vnnd S. Joan. Bapta. S. Mauritius vnnd Vrsus. S. Martinus vnndt Nicolaus. Letstlichen oben im bogen ein Crucifix, . . .»

Als im Frühling 1965 zusammen mit dem Äußern der Kirche auch die Vorhalle restauriert werden sollte, stießen wir auf Grund von Schürfungen sogleich auf Spuren dieser Ausmalung. Zur freudigen Überraschung gelang es den beauftragten Restauratoren Franz Lorenzi, Vater und Sohn, die Malereien fast unbeschädigt freizulegen. Nur der untere Teil der Heiligen an den Seitenwänden fehlte, und drei der äußeren Figuren waren dem neuen Turm zum Opfer gefallen, der 1676 etwas in die Vorhalle hineingestellt wurde.

Es war allerdings nicht leicht, die obere Malschicht unter den vier Kalk- bzw. Leimfarbanstrichen hervorzuholen und sie sauber zu reinigen. Dort, wo sie nicht mehr vorhanden, der alte Verputz aber noch intakt war, versuchten die beiden Restauratoren, der älteren Ausmalung auf die Spur zu kommen. Wir wissen aus den Akten, daß es ein Jüngstes Gericht ist und wahrscheinlich aus dem 15. Jh. stammt. Es liegt unter einer dünnen Kalkmörtelschicht und dürfte noch relativ gut erhalten sein. Beschädigt, ja verloren sind leider die zentralen Partien (Ausbruch des Mittelfensters!), weshalb nicht daran zu denken war, die jüngere, bedeutend vollständigere Malschicht zu opfern. Mit aller Sorgfalt wurden daher die größtenteils weiß untermalten Figuren von 1628 freigelegt. Es stand bald fest, daß der Maler WIEDERKEHR das erwähnte Bildprogramm im ganzen sehr gewissenhaft ausgeführt hatte.

An der Eingangswand über Portal und Rundbogenfenster, die beide mit geschickt gemalter Architektur pompös erweitert wurden, thront Maria mit dem Kind, begleitet von zwei hinzuschwebenden Engeln. Beidseits des (nun wieder geöffneten) Fensters



Wandgemälde in der Vorhalle der Kirche von Schönenwerd (SO), von P. Wiederkehr, 1628

stehen die fast lebensgroßen Figuren der beiden Stiftspatrone St. Leodegar und St. Trophimus, beide in Bischofstracht und gekennzeichnet durch herunterhängende Täfelchen, wie wir sie von der Donauschule des 16. Jhs. her kennen.

Ein kräftiges Caput mortuum-Band trennt Stirnseite und Tonne voneinander. Hier geht die Reihe der besonders verehrten Heiligen weiter: auf der Nordseite St. Petrus, Johannes Evangelista und Bischof Martin, auf der Epistelseite St. Paul und der Täufer Johannes. Alle fünf Figuren entsprechen dem traditionellen Typ mit ihren Attributen. Leider ist südseits der hl. Nikolaus bis auf wenige Spuren ausgetilgt. Die beiden Thebäer, Mauritius und Ursus, gingen, wie erwähnt, beim Turmanbau zugrunde.

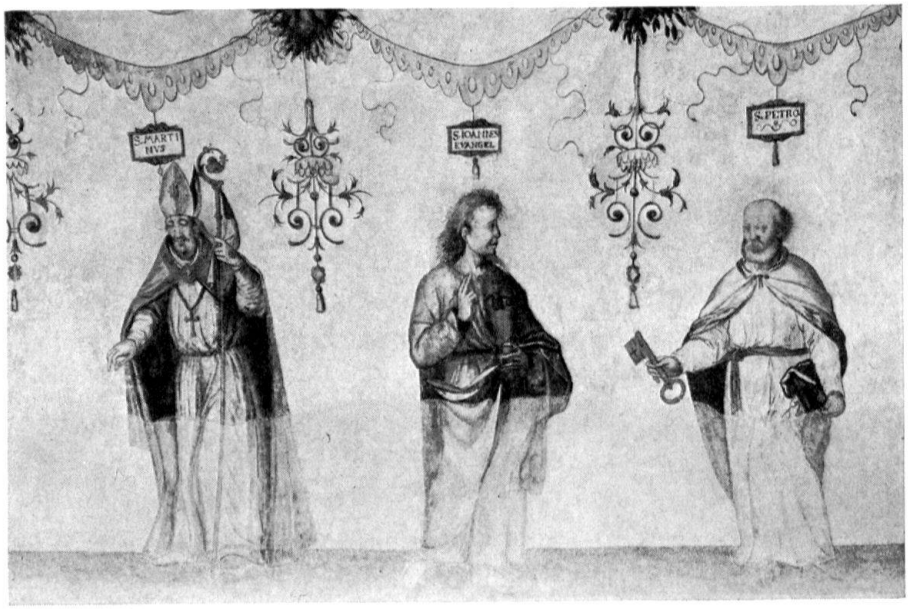
Im Scheitel der Tonne selbst erscheint nicht ein Kruzifix (wie im Protokoll vorgesehen), sondern in einer Aureole das Monogramm Christi, umgeben von maßigen Wolken und einem ganzen Rudel von Engeln, welche die Marterwerkzeuge und an Bändern Fruchtgehänge mit eleganten Renaissanceornamenten tragen.

Wie steht es mit dem Stil und der künstlerischen Qualität dieser Malereien? Es ist dem (ansonsten noch wenig faßbaren) Maler WIEDERKEHR offensichtlich nicht gelungen, eine kompositorische oder farbige Einheit zustande zu bringen. Die Figuren sind in mittelalterlicher Art aneinandergereiht, die Bildelemente lose zusammengestellt, und wo ein szenisches Ganzes erstrebt wird, wie bei den Engeln oben im Scheitel, da erreicht er keine Einheit des Raumes und der Perspektive. Die Versuche einer Bildkomposition bleiben in den Anfängen stecken.

Am besten sind unseres Erachtens die illusionistischen Architekturelemente gelungen. Aber schon bei der Figur der königlich hingebreiteten Maria hat man den bestimmten Eindruck, ein graphisch überlieferter Bildtypus habe als Vorlage gedient. Die neu ans Licht ge-

tretene Ausmalung in der Schönenwerder Vorhalle ist also keine Eigenschöpfung des Malers; sie ist aus allen möglichen Vorlagen zusammengebastelt. Die Farben (auf den Dreiklang Goldocker, Schweinfurtergrün und Caput mortuum abgestimmt) bilden keinen tragenden Grundakkord; da und dort blitzt ein greller Ton auf, während viele Flächen verblasen sind. Auffällig hebt sich die thronende Mutter Maria durch die deckende Temperatechnik und den kompakten Duktus von den übrigen Darstellungen ab, die eher alla prima und lasierend aufgetragen sind. Die Uneinheitlichkeit der Komposition, des Stils und der Farben, die Anleihe bei der Renaissance (beispielsweise die Ornamente unter den Fruchtgehängen) und unbewältigtes Neues aus dem Frühbarock (die in der Wölbung schwebenden Engel) weisen eindeutig auf einen «Stil zwischen den Zeiten», den Manierismus, hin. Im doppelten Sinn: Daß weder der Stil noch die Malerpersönlichkeit in dieser Darstellung fertig ausgeprägt sind, ist also kein Zufall, sondern in der damaligen Situation begründet. Die große Künstlergeneration aus der Zeit vor dem Bildersturm war längst untergegangen und die Tradition abgebrochen. Da erst nach dem Tridentinum, praktisch seit dem Ende des Jahrhunderts, wieder Aufträge für kirchliche Kunst erteilt wurden, tappten die Jungen umher und kopierten, was ihnen in die Hände kam. – Die neu aufgefundenen und gut erhaltenen Wandbilder von Wiederkehr brauchen deswegen nicht minder wertvoll zu sein. Im Gegenteil, wir sehen in ihnen Dokumente tastender Anfänge einer neuen Kunstepoche als Ausdruck neuen geistigen Lebens, eines wiedererwachten religiösen Selbstbewußtseins. Sie sind sozusagen die ersten Takte des Konzertes, das zu einem großartigen Gesamtkunstwerk anschwellen wird und zu welchem die Schweiz keinen geringen Beitrag geleistet hat.

Um einen geschlossenen Bildeindruck zu erzielen, ergänzten wir die untern Partien der fünf seitlichen Figuren wenigstens andeutungsweise, ebenso einige Architekturfragmente. Damit gesellt sich das Wandbild der Schönenwerder Vorhalle würdig zu den andern Kunstwerken des traditionsreichen Gotteshauses. G. Loertscher



Wandgemälde in der Vorhalle der Stiftskirche von Schönenwerd (SO), von P. Wiederkehr, 1628